

Sidra Bo, 10. Sch<sup>e</sup>wat 5781

Toralesung: Sch<sup>e</sup>mot (2BM): 11, 4 – 12, 28; Haftara: J<sup>e</sup>schaja 19:1 - 15.

22.01.2021 18.45 Ma'ariw I<sup>e</sup>Schabbat

23.01.2021 10.00 Schacharit I<sup>e</sup>Schabbat

Live Streaming der Gottesdienste unter <https://www.youtube.com/channel/UC6m5EJQu3x04EvapqMpG3vg>



## Beziehung mit der Zeit

Vor der zehnten Plage, dem Tod aller ägyptischen männlichen Erstgeborenen von Menschen und Tieren, müssen die Israeliten Vorbereitungen treffen, damit der Engel des Todes an ihren Häusern vorbeiziehen werde. Das Wort 'Pessach' ist von dem Verb 'überspringen' lifsoach, לִפְסוֹחַ, abgeleitet. Die Israeliten sollen das Blut eines Lammes, d.h. des Pessach Opfers, an die Türpfosten anbringen als Zeichen für den Engel des Todes, dass in diesem Haus Israeliten wohnen. Im Rahmen der Hinweise bezüglich dem Pessach Opfer, gebietet Gott Mosche: «Dieser Monat soll für euch der Anfang der Monate sein. Der erste von den Monaten des Jahres soll er für euch sein.» (Sch<sup>e</sup>mot 12, 2). Es ist die allererste Mizwa, die die Tora uns gibt. Raschi (Frankreich, 1040-1105,) meint in seinem Kommentar trocken: «Die Tora hätte erst bei den Worten «dieser Monat soll für euch der Anfang der Monate sein», anfangen sollen, da sie das erste Gebot enthalten, das Israel aufgetragen wurde.» Gleichwohl hält Raschi das erste Buch B<sup>e</sup>reschit und die ersten elf Kapitel des zweiten Buches Sch<sup>e</sup>mot für bedeutungsvoll, da sie Gott als Schöpfer der Welt und als ‚Eigentümer‘ der Erde vorführen, in dessen Beschaffenheit Er dem Volk das Land Israel vererbt. Darüber hinaus lernen wir im ersten Buch über unsere Vorfahren und die Frühgeschichte des Volkes Israel und im zweiten, wie die Israeliten in die missliche Lage der ägyptischen Sklaverei geraten sind.

Nach der letzten Plage wird das Volk aus dem Sklavenhaus ausziehen. Die Israeliten werden den Ort, an dem sie geknechtet und unterdrückt, und unmenschlich schwere Arbeit verrichten mussten, den Ort, an dem die Zeit für sie kein frei verfügbares Gut war, verlassen. Sie werden die ersten 40 Jahre in der Wüste weilen. Dort, in der leeren Öde, können sich die lediglich das Sklavendasein kennenden Israeliten auf ein Dasein als freie, selbständige und verantwortliche Menschen vorbereiten. Sie werden lernen, wie man ein freies Leben einrichtet und verwaltet. Die zehn Worte Gottes und im übertragenen Sinn, die ganze Tora, die ihnen während ihres Aufenthaltes in der Wüste offenbart wurden, formen die Basis einer auf sozial-ethischen Grundsätzen aufgebauten Gesellschaft von freien Menschen.

Eine der ersten Voraussetzungen für ein freies Leben ist es, mit der Abstraktion 'Zeit' leben und umgehen zu können. Rabbiner Owadia Sforno (Italien, 1470-1550) formuliert es in der direkten Anrede so: «Von diesem Punkt an werden die kommenden Monate eure Monate sein, um mit ihnen zu tun, wie ihr es wünscht - gemäss euren Wünschen. Im Gegensatz dazu waren während der vielen Tage eurer Versklavung eure Tage nicht eure Tage. Denn diese Tage waren der Arbeit anderer gewidmet und nach ihrem Willen. Daher ist dies der erste der Monate des Jahres für euch! Denn von diesem Punkt an beginnt eure neue Realität der freien Wahl.» Laut Sforno ist es die Verfügbarkeit über eigene Zeit, die den Menschen zu einem freien Menschen macht.

Obschon zwischen der Covid 19 Zeit und der Sklaven Zeit ein Unterschied von Tag und Nacht liegt, sind wir mit gravierenden Einschränkungen in unserem Leben behaftet. Wir können im Moment nicht frei über die Zeit verfügen, d.h. nicht frei bestimmen, wo wir wann hingehen, was wir mit wem machen und wie wir uns wo sehen lassen. An dem Tag, an dem wir von diesen für viele Leute eingreifenden Einschränkungen und der Gefahr des grillenhaften Verlaufes der Krankheit erlöst sind, wird es einen Neuanfang geben im Sinne einer ungestörten Beziehung mit der Zeit und Freunden, Verwandten und Familie.

Möge dieser Tag bald da sein.

Schabbat schalom, Rabbiner Ruven Bar Ephraim